



Engagiert: Ali Ali (23) und sein Cousin Suliman Kolak (26) nehmen gemeinsam an dem Projekt „Mietführerschein“ teil. Dabei lernen sie, was ein Mieter alles zu beachten hat, wenn er in eine Wohnung zieht. Der Führerschein soll die Chancen auf eigene vier Wände erhöhen.

Foto: Isabelle Helmke

Mietführerschein gegen Vorbehalte

Integration: Flüchtlinge können in Hiddenhausen einen Mietführerschein machen.

Sie lernen dabei, was von einem ordentlichen Mieter in Deutschland erwartet wird. Mietern und Vermietern ist damit geholfen

Von Isabelle Helmke

Lippinghausen. Seit Monaten schon sucht der 23-jährige Ali Ali nach einer eigenen Wohnung – bisher allerdings ohne Erfolg. Der gebürtige Syrer kam vor zwei Jahren nach Deutschland und lebt seitdem in einem Wohnheim in Lippinghausen. Mit dem positiven Bescheid vom Bundesamt für Migration ist Ali seinem Traum von einem Leben in Frieden schon ein ganzes Stück näher gekommen.

„Der nächste Schritt zu einer erfolgreichen Integration ist die eigene Wohnung“, sagt Ordnungsamtsleiter Jörg Luttmann. „Ich habe mir einige Wohnungen angeschaut, aber die Vermieter haben sich bislang immer anderweitig entschieden“, so Ali.

Integration beginnt, wo man den Großteil des Tages verbringt

Deswegen möchte der gelernte Schneider nun den Mietführerschein machen. „Ich möchte lernen, wie ich mich als Mie-

ter in Deutschland korrekt verhalten muss und erhoffe mir damit bessere Chancen bei der Wohnungssuche“, sagt der junge Mann.

Der Kursus „Mietführerschein“ ist ein Pilotprojekt der Gemeinde Hiddenhausen und des Bildungsträgers euwatec. Er startete Ende März im Café „Miteinander“ und richtet sich an Flüchtlinge, deren Schutzstatus bundesamtlich anerkannt ist. „Integration beginnt nicht erst mit der Arbeitsfindung, sondern dort, wo man den größten Teil seines Tages verbringt: nämlich zu Hause“, sagt Guido Führ, Regionalleiter von euwatec. Der Wettbewerb auf dem Immobilienmarkt ist groß, und einige Vermieter haben noch Vorbehalte, ihre Wohnungen an Menschen mit Migrationshintergrund zu vergeben.

Da sich die Mietgepflogenheiten in anderen Ländern zum Teil von den deutschen unterscheiden, lernen die Kursteilnehmer in vier Modulen, worauf man bei der Wohnungssuche achten muss, und welche Pflichten ein Mieter zu erfüllen hat.

Was bedeutet denn eigentlich EBK oder DG? Was ist ei-

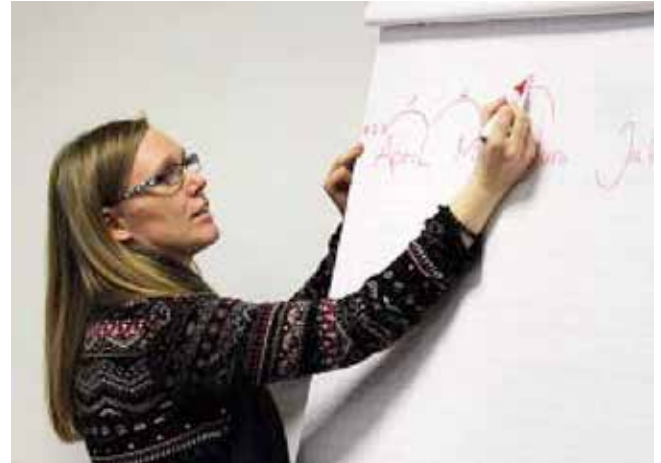
ne Kaltmiete, und wie lebt man energiesparend? „Letzte Woche haben wir die Haftpflichtversicherung durchgenommen. Viele der Kursteilnehmer wussten gar nicht, was das ist“, sagt Lehrerin Maïke Zelle, Sozialarbeiterin von euwatec. Sie setzt nicht auf reinen Frontalunterricht, sondern vermittelt die Inhalte mit vielen Beispielen und interaktiven Übungen, wie etwa mit einem Memory-Spiel oder Rollenspielen.

So lesen die Flüchtlinge Wohnungsanzeigen und üben Telefongespräche mit dem Vermieter. „Damit soll den Teilnehmern nicht nur die Wohnungssuche erleichtert werden. Auch Konfliktpotenzial mit Vermietern oder Nachbarn wird gemindert“, so Amtsleiter Luttmann.

Die Flüchtlinge nehmen aus Eigeninitiative an dem Kurs teil, sollten allerdings relativ fortgeschrittene Deutschkenntnisse vorweisen können, damit auch eine spätere Kommunikation mit dem potenziellen Vermieter möglich ist.

„Der Kurs macht Spaß und ist sehr interessant. Ich habe schon viel dazugelernt“, sagt Ali. Er besucht ihn gemeinsam mit seinem Cousin Suliman Kolak (26). Der hatte bei der Wohnungssuche mehr Glück und konnte vor einigen Wo-

chen mit seiner Familie in ein Appartement in Oetinghausen ziehen.



Anschaulich: Maïke Zelle ist Sozialarbeiterin bei Euwatec und erklärt die Einzelheiten eines Mietvertrages. Sie leitete den Kursus und geht mit den Flüchtlingen die rechtlichen Bestimmungen durch.
Foto: Isabelle Helmke



Praxistest: Boubacar Thialere Barry (23) aus Guinea beherzigt die neu erlernten Regeln der Mülltrennung.

Foto: Isabelle Helmke

Der junge Bäcker fühlt sich in seiner neuen Heimat sehr wohl

Kolak hat sogar einen Job als Bäcker gefunden und fühlt sich in seiner neuen Heimat sehr wohl. „Meine Frau und ich möchten uns hier ein neues Leben aufbauen und eine Familie gründen. Unser Sohn Hekmet wurde letztes Jahr in Herford geboren“, sagte er und lächelt stolz. Obwohl er bereits in seinen eigenen vier Wänden wohnt, nimmt Sulimann Kolak am Mietführerschein-Projekt teil: „Es gibt viele Unterschiede, wie zum Beispiel die Mülltrennung. Das ist neu für mich, und ich möchte alles richtig machen.“

Am Ende des vierwöchigen Kurses steht ein Abschlusstest, in dem die Flüchtlinge das Gelernte unter Beweis stellen sollen. Erst dann erhalten sie ihren Mietführerschein.

„Die Kursteilnehmer sind sehr interessiert und stellen viele Fragen. Ich empfinde die Arbeit mit ihnen als sehr angenehm, und ihr großes Engagement beeindruckt mich“, so fasst Lehrerin Maïke Zelle ihre Erfahrungen zusammen.